

**Kath. Kirchengemeinde
St. Franziskus Im Hochwald**

Zentrales Dienstbüro Hermeskeil

Martinusstraße 5

54411 Hermeskeil

Telefon: 06503-981750

E-Mail: sankt-franziskus-hermeskeil@bistum-trier.de



www.kirche-im-hochwald.de

Hermeskeil, 29.01.2025

Pressemitteilung (Sperrfrist 29.01.2025, 10.30 Uhr)

„Weder zu verantworten noch zu stemmen“

Keine Sanierung der Martinuskirche in Hermeskeil

Hermeskeil/Trier – Die Martinuskirche in Hermeskeil kann vorerst nicht saniert werden. Das hat Christian Heinz, Pfarrer der Pfarrei St. Franziskus Im Hochwald, am 29. Januar 2025 gemeinsam mit Hermann Condné, dem Leiter des Bereichs Bau und Immobilien im Bischöflichen Generalvikariat (BGV) Trier, mitgeteilt. „Diese Nachricht ist nicht nur für die Katholikinnen und Katholiken, sondern auch für viele Bürgerinnen und Bürger von Hermeskeil ein Schock, dessen bin ich mir bewusst“, sagt Heinz. „Aber der Verwaltungsrat der ehemaligen Pfarrei St. Franziskus Hermeskeil und die Verantwortlichen im Bischöflichen Generalvikariat Trier mussten diese Entscheidung fällen. Die Kosten sind derart hoch, dass eine Renovierung aktuell weder zu verantworten noch zu stemmen ist.“

Nach Angaben von Pfarrer Heinz belaufen sich die ermittelten Kosten allein für die Außenrenovierung auf rund 2.375.000 Euro – Preissteigerungen von 15 Prozent bei einem Sanierungsbeginn 2027 nicht eingerechnet. Da der Außenrenovierung auch Sanierungsmaßnahmen im Innenraum folgen müssten, wenn die Kirche so wie bisher, ohne neues Konzept, genutzt werden würde, kämen weitere Kosten von etwa einer Million Euro dazu. „Die Kirchengemeinde stand ohnehin schon vor der kaum erfüllbaren Aufgabe, den Eigenanteil für die Renovierung aufzubringen. Dann aber haben uns die Verantwortlichen im Generalvikariat mitgeteilt, dass der Diözesanverwaltungsrat keine Mittel für die Sanierung der Kirche bewilligt hat.“

Das bestätigt auch Condné im Auftrag des Trierer Generalvikars Ulrich von Plettenberg: „Der Diözesanverwaltungsrat ist nach eingehender Beratung zu dem Ergebnis gekommen, dass die Kosten für die Maßnahmen unverhältnismäßig hoch sind. Für verkehrssichernde Maßnahmen wird das Bistum natürlich weiterhin die entsprechenden Zuschüsse zur Verfügung stellen.“ Auch von Plettenberg ist klar, dass die Nachricht in Hermeskeil Bestürzung auslösen wird: „Die Kirche ist ein Wahrzeichen in der Stadt und im Hochwald. Aber angesichts der Haushaltssituation des Bistums müssen wir im Generalvikariat jede beantragte Maßnahme sehr genau auf ihren Nutzen, ihren Ertrag und ihre Nachhaltigkeit prüfen.“ Bis vor kurzem seien auch Sonderzuschüsse für Sanierungsmaßnahmen gewährt worden, doch im Rahmen des Haushaltsicherungsprozesses des Bistums und der dort beschlossenen Reduzierung der Baukostenzuschüsse von 28 auf 20 Millionen Euro jährlich würden zukünftig keine Sonderzuschüsse zu Baumaßnahmen mehr genehmigt, erläutert Condné.

Pfarrer Heinz sagt, bis vor kurzem habe sich niemand – er eingeschlossen – vorstellen können, dass die Sanierung der Martinuskirche nicht durchgeführt werden kann. Er habe bei seinem Dienstantritt im Hochwald die Kirche bereits als Sanierungsfall vorgefunden. Lange Zeit seien aufgrund von entsprechenden Signalen aus Trier die Verantwortlichen in Hermeskeil davon ausgegangen, dass das Bistum hier einspringen würde mit einem Sonderzuschuss über den Regelanteil hinaus. „Aber schon ohne einen Sonderzuschuss, wenn das Bistum ‚nur‘ 60 Prozent der Sanierungskosten dazugeben würde, wäre der Eigenanteil von rund 1.112.000 Euro für die Kirchengemeinde eine unlösbare Herausforderung.“

Besonders schmerzlich sei für ihn, so Heinz, dass sich so viele Menschen in den vergangenen Monaten für die Sanierung der Kirche eingesetzt hätten, nicht zuletzt in Aktionen wie „Die Kirche schön trinken“

oder die „Verschenkekirche“ und nun in ihren Hoffnungen enttäuscht würden. „Aber auch unsere Bemühungen, ausreichend Spenden zu sammeln oder Sponsoren oder Förderungen zu generieren, sind nicht erfolgreich gewesen. Nirgendwo sitzt im Moment das Geld locker.“

Aktuell wird überprüft, ob die Kirche bedenkenlos genutzt werden kann. „Denn das ist neben der Zukunftsfrage das Hauptanliegen des Rates, dass keine Gefahr für Besucher*innen und Passant*innen von der Martinuskirche ausgeht“, sagt Heinz mit Blick auf die Gehwegsituation an der Kirche. Dafür seien eine regelmäßige Überwachung und Begutachtung des Gebäudes wichtig. „Sollten die anstehenden Begutachtungen zu dem Ergebnis kommen, dass die Kirche im Moment gefahrenlos genutzt werden kann, werden wir das auch tun und weiter dort Gottesdienste feiern. Sollte das Ergebnis anders ausfallen und die Kirche nicht sicher sein, haben wir Alternativen: Die Klosterkirche und die ehemalige Krankenhauskirche im Marienhaus-Campus Hermeskeil (ehemals Krankenhaus St. Josef) stehen uns kostenfrei zur Verfügung.“

Die Verantwortlichen der Pfarrei St. Franziskus Im Hochwald, des Pastoralen Raums Hermeskeil und des Bistums prüften derzeit mit den Investoren des „Klösterchens“, welche Rolle das ehemalige Franziskanerkloster für die Pfarrei St. Franziskus Im Hochwald, aber auch für den gesamten Pastoralen Raum Hermeskeil haben könne. Auch die Zukunft des Johanneshauses fließe in diese Überlegungen ein. Insgesamt gibt es in der Pfarrei 34 Kirchen und Kapellen.

Der Pfarrer ist trotzdem zuversichtlich, dass das kirchliche Leben in Hermeskeil weitergeht: „Wir haben alternative Gottesdienstorte, und wir haben vor allem viele ehren- und hauptamtliche Engagierte, die hier vor Ort Glauben leben, Gemeinschaft sein und für die Menschen da sein wollen.“ Diese Hoffnung stärkt auch Generalvikar von Plettenberg: „Ich habe im Jahr 2024 den Pastoralen Raum Hermeskeil visitiert und bin sehr angetan von dem großen Engagement so vieler Menschen hier und dem, was sie anbieten für andere und wie sie ihren Glauben leben.“ Von Plettenberg sagte die Unterstützung des Bistums bei den nächsten Schritten der Kirchengemeinde zu.

Die Kirche bleibe Eigentum der Kirchengemeinde, erläutert Heinz. „Mit dem Bistum gemeinsam müssen wir dafür sorgen, dass keine Gefahr von ihr ausgeht. Zugleich braucht es jetzt große Anstrengungen, wie es mit dem Quartier Martinusstraße weitergeht. Hier vertraue ich auf die Zusage des Bistums, Kirchengemeinde und Stadt zu unterstützen.“ Er bitte alle Beteiligten, mitzuarbeiten an einer neuen Nutzung der Kirche, die sie auch als Bauwerk erhalten wird.

Fakten zur Pfarrei St. Franziskus Im Hochwald und zur Martinuskirche

Katholik*innen in der Pfarrei St. Franziskus Im Hochwald: 14.500

Kirchen und Kapellen: Maria Königin des Friedens Abtei, Maria Geburt Berglicht, St. Trinitatis Bescheid, St. Paulinus Beuren, St. Agatha Büdlich, St. Cosmas und Damian Breit, St. Johannes der Täufer Damflos, Maria Heimsuchung Farschweiler, St. Maria Rosenkranzkönigin Geisfeld, St. Wendelinus Gräfendhron, St. Medardus Grimburg, Erscheinung des Herrn Gusenburg, St. Michael Heidenburg, St. Quirinus Herl, Krankenhauskapelle St. Josef Hermeskeil, Klosterkirche Hermeskeil, St. Martinus Hermeskeil, St. Johannes der Täufer Hinzert, St. Josef Höfchen, St. Gertrud Lorscheid, St. Briktius Malborn, St. Gertrud Merschbach, St. Quirinus und Walburga Naurath/Wald, St. Clemens Osburg, Nationalparkkirche St. Josef Muhl, St. Blasius Pöler, St. Antonius von Padua Prosterath, St. Anna Rascheid, St. Medardus Neunkirchen, St. Vitus Schönberg, St. Matthäus Thalfang, Maria Himmelfahrt Thiergarten, St. Pauli Bekehrung Thomm, St. Antonius von Padua Züschen

St. Martinuskirche

Erbaut 1867-1870, renoviert 1952

Sitzplätze: 340

Architektur: Die Dreischiffige Hallenkirche weist Mischformen der Neuromanik und Neugotik auf, renoviert im Jahr 1952 und 1978-1980

1994 Anschaffung einer neuen Orgel, für die ein Kredit aufgenommen werden musste, der bis heute nicht abbezahlt ist

2016 Erneuerung des Glockenturms und Anbringen neuer Glocken, ein Geschenk der Pfarrei St. Jakob Saarbrücken, finanziert durch Rücklagen für die Martinuskirche und durch den Förderverein der Freunde der Martinuskirche

Geschätzte Kosten Außenrenovierung: 2.375.000 Euro

Geschätzte Kosten Innenrenovierung: 1.000.000 Euro